

Eltern planen Protest gegen Kita-Gebühren

Am 28. Februar will der Stadtrat das neue Fördersystem für die Kindertageseinrichtungen beschließen. Viele private Träger haben bereits angekündigt, auszusteigen. Für die Eltern bedeutet das hohe Gebühren. Ihrer Angst treibt sie nun auf die Straße. Sie planen morgen eine große Protestaktion.

VON KATRIN WOITSCH

Wenn sich Tobias Cloppenburg-Baumann auf Spielplätzen mit anderen Eltern unterhält, gibt es nur noch ein Thema: die Kosten für die Kinderbetreuung. Noch sind sie für alle Familien in München moderat. Das könnte sich bald ändern. Einige Familien haben bereits Briefe von den Trägern ihrer Kitas bekommen, in denen steht, dass sie künftig doppelt oder dreimal so viel zahlen müssen wie bisher. Von bis zu 1200 Euro ist die Rede. „Andere fürchten, dass dieser Brief bald kommt“, berichtet der 44-jährige Vater.

Die Stadt muss wegen eines Gerichtsurteils ihr Fördersystem ändern. Bisher galt die Münchner Förderformel. Die Träger bekamen 465 Euro pro Monat und Kind von der Stadt, wenn sie sich an dem System beteiligten. Dafür mussten sie aber bestimmte Voraussetzungen erfüllen. Ein Träger, der die Zuschüsse nicht bekam, klagte – das Gericht klappte daraufhin das gesamte System. Fördergelder dürften nicht an Bedingungen geknüpft sein, lautete die Begründung. Und die Stadt war wie berichtet gezwungen, ein neues System zu finden. Mittlerweile in einer Woche soll es im Stadtrat beschlossen werden. Doch schon im Vorfeld haben viele private Träger angekündigt, auszusteigen. Denn beim geplanten Defizit-



Kinder spielen gemeinsam in der Kita: Für einige Eltern in München könnte die Betreuung bald sehr teuer werden.

FOTO: IMAGO

ausgleichssystem würde die Stadt nur die Defizite zwischen Einnahmen und Ausgaben zahlen, viele private Träger würden sich schwertun, noch Gewinne zu erwirtschaften. Büßen müssen das die Eltern – entweder durch hohe Gebühren oder weil sie für ihre Kinder neue Betreuungsplätze suchen müssen.

„Viele wissen nicht, ob es sich künftig noch lohnen wird, dass beide Elternteile arbeiten, wenn sie so viel für die Betreuung der Kinder bezahlen müssen“, erklärt Cloppenburg-Baumann. Die Sorgen der Eltern sind groß – der Ärger auch. Deshalb haben sie für morgen eine Protestaktion



Tobias Cloppenburg-Baumann
Münchner Vater

organisiert. Um 15.15 Uhr treffen sie sich mit Kindern am Odeonsplatz, von dort wollen sie bis zum Marienplatz ziehen. „Außerdem werden wir der Stadt bald eine Unterschriftenliste überreichen“, kündigt Cloppenburg-Baumann an, der den Protest

gemeinsam mit fünf anderen Eltern organisiert hat. „Wir wissen, dass wir nichts mehr ändern können, dass das neue System kommt“, betont er. „Aber dann muss uns die Stadt eine Garantie auf bezahlbare Plätze geben. Es ist eine Lotterie, wer einen Platz in einer städtischen Kita bekommt – das ist unfair.“

Die Stadt muss das neue System beschließen, erklärt Florian Kraus, Leiter des Bildungsreferats. Sonst gäbe es gar kein Fördersystem mehr und damit für keine Familie Zuschüsse. Seit dem Gerichts Urteil im Herbst 2021 seien die Alternativen geprüft und diskutiert worden. Zum

Beispiel eine Variante, bei der die Stadt auf die staatliche Förderung einen Prozentanteil drauflegt. Damit wäre aber die Chance verloren gegangen, in Vierteln mit erhöhtem Betreuungsbedarf einen höheren Anstellungsschlüssel zu halten, erklärt er.

Viele Münchner Eltern fragen sich gerade, wie Berlin es schafft, den Familien beitragsfreie Kitas zu ermöglichen. Auch das kann Kraus erklären: „Berlin konnte sich als Stadtstaat die rechtliche Grundlage dafür schaffen.“ Das habe München auch versucht, die Stadt hatte sich nach dem Gerichtsurteil dafür an Sozialministerium ge-

wandt. Der Vorstoß wurde aber abgelehnt, berichtet Kraus. Dass der Münchner Stadtrat das Defizitaussgleichssystem nun beschließen wird, gilt als sicher. Die Zeit drängt. Nicht nur, weil bis September zur Einführung ein IT-System fertig sein muss. „Am 14. März beginnt die Platzvergabe für die Kitas“, erklärt Kraus. „Die Eltern brauchen bis dahin Klarheit.“ Fehlende Klarheit ist das, was Tobias Cloppenburg-Baumann und die anderen Eltern der Stadt vorwerfen. „Wir hängen total in der Luft.“ 500 Eltern haben sich bereits zur Demo angemeldet. Der 44-jährige geht davon aus, dass es deutlich mehr werden.

IN KÜRZE

Fillmmuseum zeigt „Die weiße Rose“

Am 22. Februar 1943 wurden die Mitglieder der Widerstandsgruppe „Die weiße Rose“, Hans und Sophie Scholl und Christoph Probst, in München verurteilt und hingerichtet. Als Erinnerung an diesen Jahrestag zeigt das Fillmmuseum am St.-Jakobs-Platz in der nächsten Ausgabe der Reihe „Open Scene“ am Donnerstag um 19 Uhr den Spielfilm „Die weiße Rose“ von Michael Verhoeven. Der Kartenvorverkauf (Eintrittspreis fünf Euro) ist online unter www.muenchner-stadtmuseum.de/shop/tickets oder an der Abendkasse möglich, die 60 Minuten vor Vorstellungsbeginn öffnet.

Milbertshofen: Feuer an Hotelkomplex

Feueralarm auf einem Hotelgelände in Milbertshofen am Sonntag: Laut Feuerwehr standen im Hinterhof ein Tannenbaum sowie ein hölzerner Marktstand in Flammen. Hotelmitarbeiter hatten den Brand entdeckt und die Einsatzkräfte gerufen. Die starke Hitzeentwicklung zog laut Feuerwehr Teile der Decke und mehrere Betonstützen in Mitleidenschaft. Dank eines Löschrohrs waren die Flammen nach knapp 20 Minuten gelöscht. Weil das Feuer auf etwa 20 Quadratmeter Fläche die Gebäudedämmung geschmolzen hatte, öffneten die Einsatzkräfte Teile der Fassade und der Gebäudedecke. Zur Brandursache ermittelt nun die Polizei.

M-net erhält Auszeichnung

Ehre für M-net: Wie der Telekommunikationsanbieter mitteilt, erhielt das Unternehmen die Zertifizierung „Great Place to Work“ und „Great Start“. Damit werden herausragende Arbeitgeber und Ausbildungsbetriebe ausgezeichnet. Die Auszeichnungen vergibt das Forschungs- und Beratungsinstitut „Great Place to Work“ auch auf Basis anonymen Mitarbeiterbefragungen.

Laim: Ausbau der Fernwärme

Die Stadtwerke München bauen das Fernwärmenetz aus. Dafür werden ab Montag an der Perhamerstraße in Laim zwölf Leitungen angeschlossen. Weil die Stränge in der Fahrbahn verlegt werden, müssen Verkehrsteilnehmer mit Einschränkungen rechnen. In der Woche ab dem 22. April soll dann alles fertig sein.

Luftqualität in München

Das Bayerische Landesamt für Umwelt meldete gestern um 16 Uhr folgende Werte (Mikrogramm pro Kubikmeter; Feinstaub PM10: gleitender 24-Stunden-Mittelwert; Stickstoffdioxid: höchster 1-Stunden-Mittelwert im Zeitraum von 0 bis 16 Uhr, gesetzlicher Stunden-Grenzwert 200 µg/m³).

Messstelle	NO ₂	Feinstaub
Johanneskirchen	10	4
Landsluter Allee	62	10
Stachus	33	9

sehr gut gut befriedigend
ausreichend schlecht sehr schlecht

Holz-Hybrid mit Wärmepumpen und Solaranlagen

In Moosach entsteht mit der Timber Factory ein nahezu komplett nachhaltiger Gewerbe-Campus

Der erste Gewerbe-Campus Münchens komplett in Holz-Hybrid-Bauweise entsteht in Moosach. Ende 2026 will die Timber Factory die ersten Flächen von insgesamt 60 000 Quadratmetern bezugsfertig haben. Man wolle einen „lebendigen Mix aus Produktions- und Entwicklungsflächen“ bieten, dazu Büros und Einzelhandelsflächen.

Das teilen UBM Development und Austrian Real Estate mit, die den Gebäudekomplex entwickeln. Sie betonen die Nachhaltigkeit des Campus dank klimafreundlicher Holz-Hybrid-Bauweise inklusive Wärmepumpen und Photovoltaik-Anlagen, um den Kohlendioxid-Fußab-

druck zu minimieren. Fossile Brennstoffe werden nicht eingesetzt.

Rund 8000 Kubikmeter Holz werden in der Tragkonstruktion verbaut, wodurch dauerhaft 8000 Tonnen Kohlendioxid gebunden werden sollen. Holz wird auch in der Fassaden-Verkleidung und im Innenausbau großflächig eingesetzt. In insgesamt vier Gebäuden bilden den Großteil Büroflächen (27 600 Quadratmeter) und Gewerbe- und Produktionsflächen (24 000 Quadratmeter). Für Gastronomie und Einzelhandel stehen 3350 Quadratmeter bereit.

Die Entwickler betonen, dass die Flächengrößen flexibel und modern ausgestat-



Die Timber Factory entsteht an der Bauburgerstraße in Moosach.

SIMULATION: UBM DEVELOPMENT

sein. Das biete einen „idealen Standort für nahezu jedes Gewerbe“ – betont werden die Geschosshöhen von bis zu 4,5 Metern und Verkehrs- oder Nutzlasten bis zu 1,5 Tonnen pro Quadratmeter. Es soll 490 Parkplätze für Pkw und 254 für Fahrräder geben. Die Grundstückgröße insgesamt beträgt 28 800 Quadratmeter.

Die Timber Factory entsteht an der Bauburgerstraße. Dazu kommen bis 2040 im Areal an die 6400 neue Wohnungen, teilen die Entwickler mit. Die Anbindung zu S- und U-Bahn, zur A 99 und zum Mittleren Ring sei ein optimaler Standort für Unternehmen und Mitarbeiter.

Die Höhle der inklusiven Löwen

Ein neues Projekt der Pfennigparade fördert gute Geschäftsideen



Mächtig stolz: Felicitas (vorne) und Defa (li.) entwickeln eine Verkehrs-App, hinten Projektleiterin Veronika Moj und Wirtschaftslehrer Thomas Wolf.

Silicon Valley mitten in München? In ganz so großen Maßstäben denkt man an der Ernst-Barlach-Schule der Pfennigparade zwar noch nicht, dennoch verfolgen Fachoberschüler im Gründer-Workshop „Entrepreneurship inklusiv“ ihre Startup-Projekte mit riesiger Leidenschaft und Innovationsgeist.

Über drei Monate tüfteln junge Menschen mit und ohne Behinderung an ihren Ideen in Kooperation mit der Stiftung Pfennigparade, die sich für Inklusion in der Gesellschaft einsetzt. Gestern luden die Veranstalter zur

Halbzeitbilanz. „Spannend ist, dass die Ideen auf den Schwächen der Schüler basieren“, erzählt Veronika Moj, die das Projekt mit leitet. „Unsere Schüler überlegen sich, was sie im Alltag stört – zum Beispiel fehlende Barrierefreiheit. Daraus entwickeln sie dann Geschäftsideen.“

Felicitas (19), die auf einen Rollstuhl angewiesen ist, kann ein Lied davon singen. Deshalb entwickelt sie mit ihrer „Geschäftspartnerin“ Defa (29) eine App namens FreeWheel. „Unser Ziel ist es, die Barrierefreiheit im Münchner Verkehrsnetz zu

steigern, da FreeWheel direkt Alternativrouten anzeigt, wenn beispielsweise Aufzüge defekt sind“, sagt sie. Das Feedback des Publikums ist positiv, aber auch die anderen Schüler ernten für ihre Geschäftsideen – etwa Online-Nachhilfe – Applaus. Der Stolz der Lehrer ist zu spüren: „Das Projekt ist in der Form einmalig und gibt Menschen, die normalerweise nicht gesehen werden, die Chance zu partizipieren. Die Schüler mögen anfangs zurückhaltend sein, aber rocken viel leicht am Ende mit einer coolen Idee die Welt“, so Wirt-

schaftslehrer Thomas Wolf. Der Gründer-Workshop soll bundesweit an weiteren Schulen eingeführt werden. Mitinitiator Thomas Heymel von der Pfennigparade ist von der sozialen Durchschlagskraft des Projektes überzeugt: „Man merkt, wie die Schüler ihre Stärken entdecken und selbstbewusster werden. Meistens sind sie nur damit konfrontiert, wer ihnen helfen kann. Hier geht es darum, wie sie anderen helfen können.“ Die Ideen sollen Wirklichkeit werden, ähnlich wie in der TV-Sendung „Höhle der Löwen“.

kraflus